

Hallstatt

Lahn, Salinenplatz 1

Verwaltungsgebäude

Großes Amtshaus

Baudaten

Erbaut: 1751/52

Zubau: 1807

Umnutzung als Wohnhaus: 1944

Vergleichsbeispiele

Bad Ischl, Amtshaus Wirerstraße (OÖ.)

Ebensee, Amtshaus am Trauneck (OÖ.)

Quellen

Erich R., Die Baudenkmäler des Salinenwesens in Österreich, Diss. TH Wien, 1972, S. 108f.

Schraml C., Das oberösterreichische Salinenwesen vom Beginne des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Wien 1932, 172f.

Ders., Das oberösterreichische Salinenwesen von 1750 bis zur Zeit nach den Franzosenkriegen, Wien 1934, S. 101f.

Urstöger, H. J., Hallstatt Chronik, Hallstatt 1994, S. 434

Baugeschichte

Neben den Salzproduktionsanlagen fiel im Markt Hallstatt auch das Verwaltungsgebäude, das Hofhaus, der Brandkatastrophe von 1750 zum Opfer. Obwohl unzweifelhaft feststand, daß die Stilllegung des Hallstätter Sudbetriebes und eine Konzentration des Salzsiedens in Ebensee am wirtschaftlichsten wäre, faßte die Bankodeputation, als Mittelstelle zwischen Regierung und Salzoberamt, den Entschluß, die Salzproduktion im Ortsteil Lahn "ex ratione publica" wieder aufzurichten. Daraus ergab sich auch der Bedarf an einem neuen Verwaltungsgebäude, welches, aus praktischen Gründen, neben dem neuen Sudhaus situiert werden sollte. In Anbetracht der zur Bauzeit besonderen Bedeutung der katholischen Religionspraxis und der Notwendigkeit für die ebenfalls abgebrannte Hofkapelle Ersatz zu schaffen, scheint die Bauplatzwahl durch die westlich an das Amtshaus anschließende, und bereits zwischen 1700 und 1710 errichtete Kalvarienberganlage und deren großer Kapelle, wesentlich mitbestimmt gewesen zu sein.

Als Kuriosum sei angemerkt, daß das große Amtshaus im ursprünglichen Zustand keine Abortanlage besaß, obwohl solche selbst in Plänen von Arbeiterunterkünften dieser Zeit zu finden sind. Man war daher gezwungen, in jedem der drei Geschoße ein ganzes Zimmer zum Zwecke der Defäkation

zu verwenden, "was im Sommer sehr übel roch", wie der Visitor der Hofkammer, Hofrat Gigant, bemerkte. Der Anbau einer Abortanlage an der Westseite des Gebäudes erfolgte 1807. Nach der Stilllegung des Sudbetriebs in Hallstatt 1943 und der Konzentration der Salinenverwaltung in Bad Ischl, war für das große Amtshaus keine unmittelbar betriebliche Verwendung mehr gegeben. 1944 ging man daran, die ehemaligen Amtsstuben als Betriebswohnungen zu adaptieren, wobei in die Bausubstanz nicht irreversibel eingegriffen wurde.

Baubeschreibung

Auf einer Anhöhe errichtet, erzeugt der Baukörper, dessen Kanten sich spürbar nach oben verzüngen, eine monumentale Wirkung, die das Bild des Ortsteiles Lahn dominiert. Über einem gebänderten Sockelgeschoß werden die beiden Obergeschosse durch breite Riesenpilaster zusammengefaßt, wobei der obere, horizontale Abschluß durch reich profilierte Gesimse gebildet wird. Ein geschwungener Dachgiebel betont die Symmetrieachse der Hauptfassade. Die Fenster sitzen auf schwach über der Nullebene erhabenen Putzfeldern und sind von breiten Putzfaschen eingefasst. Ein eindrucksvolles, hohes Mansarddach unterstreicht das in Weiß und Schönbrunnergelb gehaltene ärarische Gepräge des Amtshauses.

Technische Beschreibung

Jedes der drei Geschoße wird entlang der Gebäudelängsachse mit einem großzügig dimensionierten Mittelgang erschlossen, an welchen die ehemaligen Amtsräume mit den Schmalseiten anbinden.

Die massiven Wände sind aus Bruchsteinmauerwerk hergestellt.

Bei der Siege vom 2. OG ins DG sind noch die originalen monolithischen Stufen aus Dachsteinkalk vorhanden. Auch der ursprüngliche Bodenbelag im Gang EG aus übergroßen, behauenen Kalksteinplatten ist erhalten.

Als Decke über dem 2. OG ist eine Dippelbaumdecke nachweisbar, während in den unteren Geschoßen des bergseitigen Hausteils Tonnengewölbe eingebaut sind.

Die Dachdeckung aus Lärchenholzschildel wurde immer wieder in der selben Technik ergänzt, sodaß der ursprüngliche Habitus des Daches erhalten ist.

Wertanalyse

Trotz des relativ guten äußeren Erhaltungszustandes genügt das Gebäude kaum mehr modernen Wohnanforderungen, sodaß zur Zeit nur drei Wohnungen belegt sind, die restliche Kubatur aber ungenutzt leersteht. Das Dekor legt eine öffentlich-kulturelle Nutzung des Objekts nahe. Die Aufnahme des gesamten Ortes Hallstatt in die UNESCO Liste des Weltkulturerbes könnte als Anstoß für eine nachhaltige Nutzung und damit für den langfristigen Erhalt des großen Amtshauses dienen.

